

Marzahn- Hellersdorf

26. Jahrgang / März 2016

links

DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf • Informationsblatt

Seite 2: Ein wissenschaftlicher Kulturabend / Helle Mitte im „Stand-by“

Seite 3: Petra Pau: Feindbilder / Chronik der PDS Marzahn und Hellersdorf

Seite 4: BVV im Februar / Einladung zum Frauentag / Sieben Minuten Beethoven

Seite 5: Manuela Schmidt: Rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln / Dagmar Pohle: Nach dem Willkommen ... ein Blick hinter die Kulissen

Seite 6: 25 Jahre Heimatverein / Aus den Siedlungsgebieten: Klinikum „Hellersdorf“

heißt nun wieder „Kaulsdorf“ / Soll man sich auf die IGA noch freuen?

Seite 7: Zur Person: Sarah Fingarow / Lieber keinen Kopf als arm dran

Seite 8: Vermischtes / Hinten links: Vergessen oder nicht gewusst?

DIE LINKE präpariert(e) sich für den Wahlkampf

Wenn die Berlinerinnen und Berliner am 18. September dieses Jahres – möglichst zahlreich, wäre zu wünschen – an die Wahlurnen treten, werden die im Bezirk Marzahn-Hellersdorf Wahlberechtigten „alte“ Bekannte auf dem Wahlzettel für DIE LINKE finden, und es werden neue Kandidierende dabei sein.

Die Delegierten bzw. Vertreter_innen hatten „volles Programm“ am Wochenende 13./14. Februar:

Das bezirkliche Wahlprogramm wurde verabschiedet „MARZAHN-HELLERSDORF SOZIAL GERECHT FÜR ALLE!“ mit den Hauptschwerpunkten:

- Soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit
- Marzahn-Hellersdorf – ein Zuhause für alle
- Mehr Demokratie
- Marzahn-Hellersdorf – nachhaltig und grün
- DIE LINKE – bürgernah und transparent vor Ort.

Die **Wahlkreis-Kandidierenden** der LINKEN für das Berliner Abgeordnetenhaus wurden gewählt:

Wahlkreis 1: Ahrensfelde-Süd, Marzahn-West, Marzahn-Ost

Wolfgang Brauer (re. im Bild)

Wahlkreis 2: Gewerbegebiet, Marzahner Promenade, Allee der Kosmonauten

Dr. Manuela Schmidt (2.v.re.)

Wahlkreis 3: Kienberg, Alt-Hellersdorf, Hellersdorf-Nord, Hönow-West

Dr. Gabriele Hiller (li. im Bild)

Wahlkreis 4: Marzahner Chaussee, Springpfehl, Biesdorf-Nord, Biesdorf-Süd

Regina Kittler (3.v.li.)

Wahlkreis 5: Kaulsdorf-Süd, Mahlsdorf-Nord, Mahlsdorf-Süd

Olaf Michael Ostertag (2.v.li.)

Wahlkreis 6:

Kaulsdorf-Nord, Hellersdorf-Süd

Kristian Ronneburg (3.v.re.).

tei. Dank gilt denen, die nicht erneut kandidierten, sei es aus Alters-, Gesundheits- oder aus beruflichen und familiären Gründen.

Auf der Liste für die BVV stehen ab Listenplatz 4: **Fingarow**, Sarah; **Dahler**, Klaus-Jürgen; **Ronneburg**, Kristian; **Kittler**, Regina; **Beiersdorff**, Frank; **Schwarz**, Sabine; **Ostertag**, Olaf Michael; **Dahler**, Zoe; **Ostehr**, Steffen; **Dobberke**, Konstanze; **Seichter**,



Die Liste für die Wahl zur Bezirksverordnetenversammlung führen drei erfahrene Kommunalpolitiker_innen an:

Dagmar Pohle, stellvertretende Bezirksbürgermeisterin; **Juliane Witt**, Bezirksstadträtin, und **Björn Tielebein**, der Vorsitzende der BVV-Linksfraktion.

Neben gestandenen Bezirksverordneten kandidieren mehrere erstmals für die BVV. Zuwachs für die Liste der LINKEN gab es auch durch ehemalige Mitglieder der Piratenpar-

Norbert; **Behrens**, Janine; **Wiechowski**, Jan; **Richter-Kastschajewa**, Marina; **Braumann**, Jens; **Dr. Schilling**, Renate; **Roloff**, Eberhard; **Dr. Ehlert**, Hilka; **Kelz**, Steven; **Jetschick**, Martina; **Schepler**, Matthias; **Morgenthaler**, Beatrice; **Wagner**, Heide-Lore; **Tischer**, Marina; **Gläser**, Felix; **Hirsland**, Nadja; **Radatz**, Sascha.

Und da ohne Wahlkampf nichts geht, trafen sich die Aktiven bereits zu ersten Planungen und haben schon allerhand gute Ideen. Mitmachen kann jede und jeder, der sich im Wahlkampf für die Partei DIE LINKE engagieren möchte. Helferinnen und Helfer sind immer gern gesehen. Einfach melden unter Telefon 030 54 12 130 oder E-Mail schreiben an: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Y. Rami

DIE LINKE.

Ein wissenschaftlicher Kulturabend

Zum 10. Mal öffnete Wolfgang Brauer am 27. Januar im Tschechow-Theater den Vorhang für einen Gast im Rahmen seiner Reihe „Brauer lädt ein“.

Trotz aller ungelösten irdischen Fragen lockte die nach dem außerirdischen Leben so viele Gäste ins Tschechow-Theater, dass die Stühle gar nicht reichten.

„Sind wir allein im All?“ hieß die Frage, der Prof. Dr. Dieter B. Herrmann auf den Grund ging.

Herrmann war Direktor der Archenhold-Sternwarte, Gründungsdirektor des Zeiss-Großplanetariums Berlin und Präsident der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin. Seit 2012 ist er Mitglied des Vorstandes der Berliner Urania. Viele Gäste erinnerten sich noch an die populäre Wissenschaftssendung „AHA“ des DDR-Fernsehens, die der Physiker und Astronom 14 Jahre lang moderierte. Er ist Autor von mehr als 30 Büchern, ca. 150 wissenschaftlichen, 2000 populärwissenschaftlichen Publikationen.

Mit dem Hinweis auf den wunderbaren Planeten Erde, den wir nur zerstören oder erhalten können, eröffnete Wolfgang Brauer den Abend. Prof. Dr. Herrmann bekannte, dass er der Einladung in die kleine gemütliche Spielstätte im Norden Marzahns gern gefolgt sei, zumal Brauer die Wissenschaft zur Kultur rechne. Auch darüber ließe sich einmal trefflich diskutieren.

In Wort und Bild gab Herrmann auf unterhaltsame Weise einen Überblick über den

gegenwärtigen Stand des Wissens und den weiteren Weg auf der Suche nach fremden Zivilisationen.

„Seit Menschengedenken fasziniert uns die Frage, ob die Erde der einzige von intelligenten Wesen bewohnte Planet im Universum ist. Doch während wir in früheren Jahrhunderten wenig konkrete Informationen über Objekte des Weltalls besaßen, verfügen wir heute über sehr detaillierte Beschreibungen von Sternen und Sternsystemen, die Entstehung von Planeten und die Bedingungen des Lebens. Dadurch erscheint das Problem der Verbreitung des Lebens in einem neuen Licht“, so Prof. Dr. Herrmann in seinen einleitenden Worten. Die Frage nach intelligentem Leben im All ist immer lebendig geblieben.

Der Abend führte das aufmerksame Publikum in die Welt der Sterne, Planeten und Meteoriten, der Moleküle, präplanetaren Scheiben, interstellaren Wolken und gigantischen Tele-

skope. So manch Zuhörer wird sich an seinen Astronomieunterricht erinnert haben.

Die Eingangsfrage hatte bereits Giordano Bruno im 16. Jh. beschäftigt. Er glaubte an die Unendlichkeit des Weltalls und die Existenz anderer Lebewesen. Eindeutig lässt sie sich nach heutigem Wissensstand nicht beantworten. Es ist eher eine Glaubensfrage mit hoher Wahrscheinlichkeit.

Die lebendige Diskussion endete mit der Frage Stephen Hawkings, ob es überhaupt klug sei, auf uns hinzuweisen, und der Hoffnung, dass der Mensch „in etwas Vernünftiges umkippen möge“.

Eine Hoffnung, die angesichts der weltweiten Probleme auf der Erde nicht versiegen darf.

Sabine Behrens



Prof. Dr. Dieter B. Herrmann

Foto: Sabine Heinz

Helle Mitte im „Stand-by“

Lange hat es gedauert, bis Wirtschaftstadtrat Gräff (CDU) endlich den Forderungen der Bürgerinitiative „Rettet die Helle Mitte“, der LINKEN in der BVV sowie der Gewerbetreibenden der Hellen Mitte nachkam und zum „Runden Tisch Helle Mitte“ einlud. Nein, die Helle Mitte ist bestimmt nicht sein Lieblingsthema, liegt sie doch fernab der Siedlungsgebiete des Bezirkes (ist sie überhaupt sein Thema?). Zu lange harren die Probleme dort einer Lösung – steigender Leerstand beim Gewerbe, zunehmende Zahl der Billiganbieter in den Geschäften, viele Casinos und Bars, mangelnde Attraktivität des Standorts.

Wer aber hoffte, nunmehr konzeptionelle Vorstellungen aus dem Wirtschaftsamt zu hören, wurde schnell enttäuscht. Gräff wirkte unvorbereitet, spielte Optimismus vor, hangelte sich an Erfolgen entlang – und ja, die gibt es, der wichtigste: Der Bezirk wird weiter Mieter im Rathaus in der Hellen Mitte bleiben und somit zumindest den Verwaltungsstandort dort erhalten. Eine zweifellos wichtige und richtige Entscheidung des Bezirkes. Ansonsten aber hatte der Stadtrat nur wenige Ideen. Zumal es Vorwürfe aus der Teilnehmer-schaft des Runden Tisches hagelte: schlechte Kommunikation zwischen Bezirksamt und Gewerbetreibenden, Ansiedlung des fünften (!)

Fitnesszentrums, ein Schwarzbau in Gestalt eines Parkplatzes vor den Augen des Amtes (so etwas gibt es, o Grausen, keiner will es bemerkt haben ...).

Nachdem alle ihre Befindlichkeiten dargestellt hatten, kamen die Anwesenden überein, zukünftig mehr gemeinsam machen zu wollen und vor allem mehr zu kommunizieren. Höhepunkt dieser Verabredung wird sicher das endlich wieder stattfindende Open Air Konzert Helle Mitte am 3. Juni 2016 sein – da wollen sich alle an der Vorbereitung beteiligen. Eine Berlin-Brandenburgische Wirtschaftsagentur, die vor Ort bekannt ist, hält die Fäden zusammen. Und parallel dazu soll viel Kleinteiliges zum Imagegewinn des Standortes getan werden, Ideen wurden gesammelt.

Stadtrat Gräff will auch wieder zum Runden Tisch einladen. Allerdings in „kleiner“ Runde, ohne Politik und Bürgerinitiative. Die haben ihn wohl zu sehr kritisiert. Na, mal sehen, wie er das durchhält. Denn wer die Helle Mitte will, wird ohne ihre Bewohner*innen und Nutzer*innen keinen Erfolg haben. Ein Mann aus der Politik sollte das wissen.

Dr. Gabriele Hiller, MdB, direkt gewählt in Hellersdorf-Mitte/Nordost

Was bietet Wolfgang Brauer an?

9. März 2016

Lesung zum Weltfrauentag, nicht nur für Frauen, 10 Uhr im Alpha II am Lehmofen auf dem Abenteuerspielplatz Marzahn-Nord, Schorfheidestr. 52, 12689 Berlin
„Wolfgang Brauer liest aus ‚Berliner Notizen‘ und aus Feuilletons über tapfere Frauen aus Berlin und Brandenburg“

Ein Kaffee-, Tee-, Obst-, Kuchenbasar steht bereit

6. April 2016

Finissage zur Ausstellung des Hellersdorfer Künstlers Matthias Hartje mit einem Überraschungsgast. Gespräche bei Snacks und Getränken, 18 Uhr, Abgeordnetenbüro, Havemannstr. 24, 12689 Berlin

4. Mai 2016

Brauer lädt ein: „Erfahrungen eines Russland-Deutschen. Lesung und Gespräch mit Alexander Reiser“, 19 Uhr, Berliner-Tschechow-Theater, Märkische Allee 410, 12689 Berlin

9. Juli 2016

„Von Schwedenbomben, Rostbratwürsten und Ostfriesentee – Reisenotizen nicht nur kulinarisch ...“

Café Mahlsdorf, Hönower Str. 65, 12623 Berlin, 16 Uhr, 5 € zugunsten eines Jugendprojektes

Petra Pau (MdB):

Feindbilder

Feindbilder meinen nie den Einzelnen, sondern immer Gruppen, die als allgemein gefährlich verteufelt werden. Der einst waren es Jüdinnen und Juden, später aus westlicher Sicht Kommunistinnen und Kommunisten, heute sind es vor allem Muslime und Muslime, über die ein Generalverdacht verhängt wird.

Wesentlich scheinen mir in diesem Zusammenhang die Fragen: Wozu dienen Feindbilder, wer braucht und bedient sie, wofür? Der Islam wurde nach 9/11, also nach den terroristischen Anschlägen in den USA, zum dominierenden Feindbild der westlichen Welt aufgebaut.

Zugleich erklärte der damalige US-Präsident den „Krieg gegen den Terror“ als eine akute Herausforderung, die zeitlich und räumlich unbegrenzt sei, also weltweit und dauerhaft. Der Kampfansage folgten völkerrechtswidrige Kriege, angeblich zur Verteidigung westlicher Werte.

Chronik der PDS Marzahn und Hellersdorf ...

... der Bezirksverbände und der BVV-Frak-tionen von Herbst 1989 bis Ende 2000 – bald auf der Homepage

Seit mehreren Jahren ist sie in Arbeit – die Chronik der PDS-Bezirksverbände Marzahn und Hellersdorf seit dem Umbruch 1989 bis zur Bezirksfusion. Erstellt wurde sie von Renate Schilling, die dafür intensiv im Bezirksarchiv und in eigenen Unterlagen recherchierte. Akribisch werden viele Aktivitäten der Bezirksverbände sowie der Fraktionen, eingebunden in das Berliner Parteigeschehen, dargestellt, mit Datum und Ort des Geschehens. Für zeitgeschichtlich Interessierte sicherlich ein wertvoller Fundus.

Die Chronik beginnt mit der 9.Tagung des ZK der SED am 18. Oktober 1989, auf der Erich Honecker von seinen Funktionen als Generalsekretär, als Vorsitzender des Staatsrats und als Vorsitzender des Nationalen Verteidigungsrates entbunden und Egon Krenz zum neuen Generalsekretär gewählt wird.

Für den Bezirk Hellersdorf lautet die erste Eintragung „24. Oktober 1989: Auf der Sitzung des Parteiaktivs der SED des Wohnbezirksausschusses 310 in der 5. Oberschule, Elsenstraße, wird über Alltagsprobleme und große Politik, Personenkult um Erich Honecker und über Selbstkritik diskutiert. Die Berliner Zeitung berichtet am 26.10.1989 darüber.“

Und für Marzahn wird unter dem Datum 11. November 1989 vermerkt: „Das ND berichtet über das Auftreten von Günter Sieber (Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK) auf der Gesamtmitgliederversammlung der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Marzahn.

Aber nicht nur außenpolitisch müssen Feindbilder für Feldzüge erhalten. Auch innenpolitisch ist das gang und gäbe, auch hierzulande. Nach 11/09 wurde ein Sicherheitspaket nach dem anderen in Gesetze gegossen, mithin verbriefte Bürger- und Freiheitsrechte eingeschränkt, wider die Verfassung.

Wieder wurden westliche Werte angerufen, die es gegen eine zumeist islamische Gefahr zu verteidigen gelte, weshalb selbige westliche Werte, wie Freiheit und Demokratie, zurücktreten müssten, bis die Gefahr gebannt sei. Das fordere Opfer und könne dauern, heißt es stets schizophren!

Klassisches Beispiel ist die Speicherung aller Telekommunikationsdaten auf Vorrat, also verdachtslos, alle betreffend. Sie wurde mehrfach von CDU/CSU und SPD beschlossen, von Verfassungsgerichten kassiert und immer wieder neu aufgesetzt, von Wiederholungstätern.

Dabei gibt es längst eine Vorratsspeicherung aller persönlichen Daten, viel umfassender und globaler, als Minister einräumen. Edward Snowden hat es am Beispiel der Schnüffelpyren von NSA & Co enthüllt.

Daher ist auch klar, dass deutsche Geheimdienste bei alledem mitnichten Verteidiger westlicher Werte sind, und dass Bundesregierungen aller Couleur ebenso wenig die Verfassung schützen. Sie alle befeuern ersatzweise pauschale Feindbilder, aktuell den Islam.

Und ganz nebenbei werden neue bürgerrechtliche Restriktionen aufgerufen. Verschlüsselte E-Mails sollen verboten werden, weil der Staat Einsicht in sie brauche. Die Zahlung mit Bargeld solle begrenzt werden, weil sonst kriminelle Geldwäsche schwer verfolgbar sei. Penetrant muss bei alledem immer wieder der Islam als Begründung herhalten. Er sei undemokratisch, unmenschlich und neige zum Terrorismus. So wird es wieder und wieder behauptet und verbreitet. Nicht nur von Rassisten bei Pegida oder in der AfD.

Die Gewaltorgien in Sachsen und bundesweit folgen letztlich Feindbildern, die parteipolitisch geschürt werden. Das entschuldigt niemanden, der Flüchtlinge angreift. Aber ich rücke auch jene in den Blick, die Mitschuld tragen, weil sie – höchst fragwürdig – Feindbilder anfachen.

Soldat und Mensch

„Sie meinen, wenn sie zur Fahne eines Königs oder Fürsten geschworen haben, müssen sie blind thun alles, was er ihnen gebietet; sie achten sich also nicht als Menschen, die einen freien Willen von Gott erhalten haben, sondern als dumme Thiere, die sich treiben lassen. Und diesen thierischen Zustand und diesen blinden Gehorsam gegen ihren Herrn nennen sie Soldatenehre, und meinen, Soldatenehre sei ein anderes Ding, als Bürgerehre und Menschenehre. Das ist aber nicht wahr.“

„Dies ist die einfache Lehre Gottes und deines Herzens, o Mensch,..., daß er das Rechte und Gute thun und wenn es sein muß, bis in den bittersten Tod dafür leiden soll; und diese einfache und ewige Lehre gehört auch dir an, Soldat, denn du bist ein Mensch, und du sollst den Menschen nicht ausziehen, wann du die Mondur anziehst.“

Ernst Moritz Arndt 1812 in „Kurzer Katechismus für teutsche Soldaten“



Er sei in seiner Rede unterbrochen und aufgefordert worden, konkreter zu den Fragen zu sprechen, die die Genossen*innen nach der 10. Tagung des ZK bewegen. Die Anwesenden beschließen, dass eine Arbeitsgruppe bei der Betriebsparteileitung gebildet wird, die ein Aktionsprogramm für die Arbeit der Partei im Betrieb ausarbeiten soll.“

Im Folgenden dann werden chronologisch Veranstaltungen wie die alljährlichen Mai- und Einheits-Feste der Bezirksorganisationen, Hauptversammlungen, Treffen von Basisorganisationen, Wahlkundgebungen in den beiden Bezirken usw. aufgelistet. Die Arbeit der PDS-Frak-tionen sowie der PDS-Stadträte findet

ihren Niederschlag, ebenso wie die Ergebnisse (auch namentlich) für die Abgeordnetenhaus- und BVV-Wahlen dieser Jahre.

Abgeschlossen wird die Chronik mit Ereignissen im Zusammenhang mit der Fusion der beiden Bezirke, darunter dieser Meldung: „Marzahn/Hellersdorf, 7. Dezember 2000: Die ‚Hellersdorf und Marzahn links‘ erscheint ab jetzt als ‚Marzahn-Hellersdorf links‘ (Ma-Heli)“.

Renate Schilling hat die Chronik darüber hinaus ergänzt durch eine Übersicht der in guter Erinnerung gebliebenen Sonntags-Gespräche im Klubkeller Alt-Marzahn sowie eine Personenübersicht von Genossinnen und Genossen, die im dargestellten Zeitraum für und in Marzahn und Hellersdorf für die Partei aktiv waren.

Die umfangreiche Arbeit wird in den nächsten Wochen mit Vorworten von Norbert Seichter und Klaus-Jürgen Dahler auf die Homepage der Bezirksorganisation eingestellt.

Hilka Ehlert

Schauspiel(-)Schule

Die BVV-Sitzung am 25. Februar begann mit dem Bürgerantrag zur Franz-Carl-Achard-Grundschule. Die Linksfraktion hatte die Forderung der schnellstmöglichen Beschulung am bisherigen Standort bereits im November 2015 in einem Antrag formuliert. Bis auf die Piraten hatten die anderen BVV-Fraktionen dagegen gestimmt. Eine Farce ist es daher wenn nun, wie in der BVV geschehen, SPD, CDU und Bündnisgrüne den Bürger*innen für ihr Engagement danken. Es wird so getan, als wäre man an den Vorgängen um den Abriss nie beteiligt gewesen. Unser Fraktionsvorsitzender Bjoern Tielebein ermunterte die Bürger*innen dazu, dem Bezirksamt weiter kritisch „auf die Finger zu schauen“.

Unser Antrag zur Personalsituation in den Bürgerämtern wurde zwar abgelehnt führte aber zur Diskussion um die Zukunft der Bürgerämter. Der zuständige Bezirksstadtrat Richter (SPD) geht davon aus, dass keine weiteren Bürgerämter geschlossen werden. Insgesamt wird es für die Bürgerämter im Bezirk 9 neue Mitarbeiter*innen geben. Seit dem 15. Februar soll es außerdem extra Terminangebote für Ummeldungen geben. Zukünftig sei es das Ziel, innerhalb von max. 15 Tagen ein Terminangebot zu bekommen.

Das Thema Schule dominierte im weiteren Verlauf die Sitzung: So beteiligte sich die Linksfraktion an einem Antrag der Bündnisgrünen, der die Schulfläche an der Eisenstraße wieder zurück ins Bezirksvermögen holen will. In diesem Zusammenhang wies Bjoern Tielebein darauf hin, dass die Linksfraktion bereits 2014 einen Antrag auf Reaktivierung von Schulgebäuden gestellt hatte, der auch mit den Stimmen der SPD beschlossen wurde. Umgesetzt wurde bisher nichts. Dass der Schulstandort an der Eisenstraße nun eventuell reaktiviert werden soll, begründete Bezirksbürgermeister und Schulstadtrat Komoß (SPD) mit neuen Prognosen zur Schüler*innenzahl. Die Überarbeitung des Schulentwicklungsplan fordert die Linksfraktion aber seit Langem.



Widersprüchliche Aussagen zur Finanzierung der Sanierung der Franz-Carl-Achard-Grundschule machten Richter und Komoß. Während Richter sagte, dass die Mittel, die der Senat für den Modularen Ergänzungsbau bereitgestellt hatte, nicht für die Sanierung verwendet werden könnten und die Sanierung aus bezirklichen Mitteln des Schul- und Sportstättenanierungsprogramms genommen werden müssten, behauptete Komoß das Gegenteil. Auf den Widerspruch hingewiesen, antwortete Komoß schwammig, dass beides irgendwie möglich sei. Anzunehmen ist, dass verschwiegen werden soll, wo gekürzt werden muss, wenn das Gebäude aus Bezirksmitteln saniert wird.

Weitere Meldungen:

- Antrag der Linksfraktion für die Wiedereinführung der Straßenbahnlinie 18 an Samstagen wurde beschlossen.
- Ursprungsantrag der Linksfraktion zur Rettung der Gedenkstätte am „Haus der Befreiung“ beschlossen: Der Erhalt der Gedenkstätte muss nun bei einem möglichen Verkauf des Gebäudes vertraglich gesichert werden.

Thomas Braune

Gruß und Einladung an alle Frauen:

2016

- 366 Tage Frauentag -

Einladung zum
Filmvormittag

im Hellersdorfer Kino „Kiste“

Heidenauer Str. 10, 12627 Berlin
direkt am U-Bahnhof Hellersdorf



am Dienstag, dem 8. März 2016, um 9.30 Uhr

Es läuft der Kinofilm

„Mademoiselle Hanna und
die Kunst Nein zu sagen“

(Kostenbeitrag von 5,50 Euro)

Nach gemeinsamem Filmerlebnis laden Frauen der
**LINKEN. Marzahn-Hellersdorf, zum gemütlichen
Plausch bei Kaffee und Kuchen über den Film oder Gott und
die Welt ein.**

Wir freuen uns auf Euch!

DIE LINKE.

Vernissage mit Ulrich Uffrecht:

Sieben Minuten Beethoven ...

... aus dem Klavierkonzert Nr. 5 genossen die andächtig lauschenden Gäste dieser Uffrecht-Vernissage am frühen Abend des 24. Februar. Regina Kittler und Dr. Manuela Schmidt hatten wieder in ihr Abgeordnetenbüro am Helene-Weigel-Platz 7 zum ROTEN SOFA geladen und viele, viele kamen. Besagtes Klavierkonzert war für den Maler aus Friedrichsfelde-Ost einst Anstoß zu einem Gemälde in rotbraunen Farbtönen, im Zentrum durchbrochen von grünem Kontrast. Da stand es nun auf einer Staffelei, und Beethovens Musik bot Gelegenheit, sich im Bilde umzuschauen und seine eigenen Impressionen auszukosten. „Warum abstrakte Malerei?“, fragt Uffrecht die Zuschauer. „Weil auch Musik etwas Abstraktes darstellt.“ Und letztlich ist ein abstraktes Bild ja nur der Extrakt gegenständlicher Blicke, die sich schließlich zu diesem Ergebnis „einkochen“. Zu erleben war diesmal mehr als „nur“ ein Maler. Ulrich Uffrecht ist sehr aktiv in der Hilfe für Flüchtlinge, beispielsweise als Deutschlehrer. Ein paar seiner „Schüler“ waren ihm



Ulrich Uffrecht während der Ausstellungsöffnung.
Foto W. Reuter

zur Vernissage gefolgt. Auch als Karikaturist hat er Amüsantes aufzuweisen, wovon man sich in seinen mitgebrachten Bildheften überzeugen konnte. Mit spitzem Stift und nicht weniger spitzer Zunge hat er da festgehalten, wie es Adam und Eva nach dem Paradies erging und wie die Sache mit Romeo und Julia wirklich verlief.

Seine Frau Bärbel Uffrecht hielt sich übrigens bescheiden zurück, obwohl ihr Mann betonte, dass gerade sie verantwortlich gewesen sei für die Entstehung der Bildhefte. Und wer die Uffrechts mal im Atelier (Ruersteig 38) besucht, kann sich davon überzeugen, dass wiederum sie die große Gärtnerin ist, während er dort nur „Befehle ausführt“. Und zur IGA 2017 wird das Atelier Uffrecht sogar ein Objekt der „IGA vor Ort“ sein: der Garten und die Kunst, also Garten-Kunst im besten Sinne.

Dieses ROTE SOFA (nun schon Nr. 15) war wieder ein gelungener Treffpunkt für interessierte linke Leute – von Marzahn bis Schöneberg, denn so weit reicht der Einzugsbereich indessen. Da muss man neugierig sein, wie es wohl am 14. März zugehen wird, wenn Prof. Dr. Günter Benser sein Buch vorstellt: Ulbricht vs. Adenauer: Zwei Staatsmänner im Vergleich.

Peter Kolbe

Dr. Manuela Schmidt (MdA):

Rein in die Kartoffeln – raus aus den Kartoffeln ...

In den vergangenen Tagen und Wochen überschlugen sich die Meldungen zu geplanten Flüchtlingsunterkünften, auch in unserem Bezirk. Erst kommt die Pressemitteilung des Bezirksbürgermeisters Komoß zu den jetzt geplanten Standorten für Modulare Unterkünfte für Flüchtlinge. Kurz darauf wabern Gerüchte über weitere Standorte für Container durch die Medien. Es festigt sich der Eindruck, dass die Großsiedlung Marzahn überproportional betroffen sein wird. Und dass zwei geplante Schulstandorte betroffen sein könnten. Die Aufregung ist groß und nur kurze Zeit später ist alles nicht mehr wahr? Wahr bleibt jedoch, dass nach wie vor kein Standort im Wahlkreis von Senator Czaja geplant zu sein scheint. Bleibt zu hoffen, dass Herr Komoß bald einen Weg zur verlässlichen Information der Marzahn-Hellersdorfer Bürgerinnen und Bürger findet.

Auch in der Koalition im Abgeordnetenhaus scheint das Feilschen um Standorte für Flüchtlingsunterkünfte munter weiterzugehen. Am 17. Februar standen zwei Vorlagen auf der Tagesordnung des Hauptausschusses – zur Errichtung weiterer Containerbauten und eine Standortplanung für die Errichtung Modularer Unterkünfte für Flüchtlinge. Die erste Vorlage ist beraten worden, für die Errichtung weiterer Containerbauten hat die Koalition beschlossen, 78 Millionen Euro bereitzustellen. Wo diese Bauten errichtet werden sollen, ist jedoch noch offen. Das würde noch mit den Bezirken verhandelt, heißt es. Eine Information der jeweils betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner hat die Koalition gar nicht auf dem Schirm.

Die zweite Vorlage – zu den Standorten für die Modulare Unterkünfte – ist von SPD und CDU vertagt worden. Auch hier müsse noch

die Einigung mit den Bezirken erzielt werden. Ja, was denn nun? Erst drängt es, dass eine schnelle und menschenwürdige Unterbringung für die Flüchtlinge organisiert werden muss. Und dann streitet sich diese Koalition pressewirksam und verzögert wichtige Entscheidungen. Anstatt tragfähige Konzepte vorzulegen, scheitern SPD und CDU bei der Bewältigung dieser drängenden Frage und ergehen sich dann in gegenseitiger Schuldzuweisung. Und einen Masterplan für die Integration der Flüchtlinge in Schule und Ausbildung, in Arbeit, in gesellschaftliche Teilhabe bekommt diese Regierung auch nicht allein hin. Dafür wird jetzt die Unternehmensberatung McKinsey beauftragt und bekommt dafür 238.000 Euro. Was hätte damit nicht alles real für die Flüchtlinge umgesetzt werden können. Diese Koalition ist am Ende einfach nur noch teuer – und peinlich!

Dagmar Pohle: Nach dem Willkommen - ein Blick hinter die Kulissen!

Schon in den letzten Jahren, insbesondere seit 2014, waren steigende Flüchtlingszahlen in Berlin absehbar. Es gab durchaus Druck gegenüber dem Senat, insbesondere der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, rechtzeitig Unterkünfte vorzubereiten, Träger zur Betreuung auszuwählen, Unterrichtsangebote zu entwickeln, die medizinische Versorgung zu sichern, Integrationsangebote zu machen. Gravierende Erfahrungen sammelten wir mit der Eröffnung der Gemeinschaftsunterkunft in der Carola-Neher-Straße. Schon da ließ der Senat die Entwicklung laufen, getroffene Zusagen im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Eröffnung wurden nicht immer eingehalten. Die heute verheerenden Zustände am LaGeSo begannen damals, denn die viel zu wenigen Mitarbeiter_innen waren alleingelassen, es gab viel zu zögerliche oder gar keine Entscheidungen, und getroffene Zusagen wurden nicht eingehalten.

Inzwischen kam zu den zwei vorhandenen Gemeinschaftseinrichtungen eine weitere hinzu, der Containerstandort am Blumberger Damm mit 400 Plätzen. Auch da zog sich die für Februar angekündigte Errichtung bis zum Sommer hin, in der gesamten Zeit war niemand vom Senat vor Ort, die Bürgerdialoge wurden in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilzentrum bewältigt.

Mit der Eröffnung der sechs Containerstandorte in Berlin sollte Schluss mit Containern sein, Senator Czaja erklärte vollmundig, dass es nun wohnungsähnliche modulare Unterkünfte für maximal 240 Menschen geben sollte. Bis heute läuft der Streit darum, inzwischen haben die Planungen pro Standort bis zu 500 Plätze angenommen. Spätestens seit Sommer vergangenen Jahres stand fest, dass es in der Wittenberger Straße und an

der Martha-Ahrendsee-Str. solche sogenannten MUFs geben sollte und soll. Bis heute (24.2.2016) weiß das Bezirksamt nicht, ob, wann und wie der Bau vonstatten gehen soll. Allerdings war nun inzwischen in der Berliner Zeitung zu lesen, dass es bald mit Baumaßnahmen losgehen soll. Die Forderung des BA, den Bezirk rechtzeitig einzubeziehen, damit wir die Bürger_innen nicht nur rechtzeitig informieren, sondern auch in die Willkommensaktivitäten einbeziehen können, fanden und finden kein Gehör auf Landesebene. Weder bei den beiden zuständigen Staatssekretären noch bei der Berliner Unterbringungsleitstelle, dem Berliner Immobilienmanagement, dem Rat der Bürgermeister ... diese Aufzählung ließe sich fast beliebig fortsetzen. Wir können nicht glaubwürdig gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern sein, wenn wir keine sachgerechten Informationen geben können. Die in den letzten Monaten errichteten acht Notunterkünfte, davon vier in Turnhallen, entstanden mit einer Vorlaufzeit von maximal drei Tagen. Und trotzdem waren das unglaubliche Erfahrungen für diejenigen, die vor Ort diese eingerichtet und die Flüchtlinge willkommen geheißen, ihnen eine warme Mahlzeit gegeben und ein Bett zugewiesen haben. Und seither in unzähligen Stunden freiwillig und engagiert vor Ort in den Einrichtungen bei den Menschen sind.

Mit dem Kommen und Bleiben von Flüchtlingen ist ein unglaubliches ehrenamtliches Engagement und eine nicht abreißende Hilfe bei der Aufnahme und Versorgung der Asylsuchenden verbunden. Aktuell leben in unserem Bezirk ca. 2.800 Flüchtlinge in den Unterkünften. Ihnen die Chance zu geben, sich zu integrieren, bei uns heimisch zu werden, das ist eine der wichtigen Herausforderungen für dieses und die kommenden Jahre.

„nd“ wird 70 und lädt zum Feiern ein

Vom 22. bis zum 24.4.2016 feiert »neues deutschland« mit ndLive seinen 70. Geburtstag. Am Freitag ab 18 Uhr heizen die Bands »Hasenscheiße« und »Rolando Random & The Young Soul Rebels« im eigens überdachten Innenhof des nd-Gebäudes mit Gitarren und Posaunen und gewitzten Texten für den Sonnabend vor.



Foto: nd/Anja Martin

Ab 11 Uhr beginnt dann das Hauptprogramm mit Musik und Grill im Innenhof, gefolgt von Talkrunden zum Journalismus und der nd-Geschichte, Führungen durch die Redaktion, Ausstellungen, Lesungen, Filmen, Abendkonzerten, der »Best of Leserbrief-Show« und Redakteuren am DJ-Pult. Am Sonntag warten ein Frühschoppen und die szenische Lesung des Briefwechsels zwischen Christa Wolf und Brigitte Reimann auf die Besucher, begleitet vom sinnlichen 20er-Jahre-Jazz von Anna Margolina & Band.

(psch)

25 Jahre Heimatverein

Anlässlich seines am 20. April bevorstehenden 25. Jubiläums hatte der Heimatverein zum 10. Pressegespräch ins KulturGut Alt-Marzahn eingeladen. Die Mitglieder des Vorstandes, Dr. Christa Hübner, Wolfgang Brauer und Claas Reise, verstärkt durch die Herren Renner und Voigt, informierten die 13 Journalist(inn)en über Vollbrachtes und die Planung 2017 sowie die „auf Vorrat“ in der BVV-AG maßgeblich mitbestimmten, nach Frauen neu zu benennenden Straßen für unseren Stadtbezirk. Ausgehändigt wurden die ab sofort für 7,00 € im lokalen Handel erhältlichen Neuerscheinungen der Reihe „Beiträge zur Regionalgeschichte“ (Auflagenhöhe je 500) Nr. 12 „Sportgeschichte M-H“ und Nr. 13 „Besiedlung, Bevölkerung, Migration“. Mit letzterem bewies der Geschichtsverein seinen sicheren Instinkt auch für aktuelle Politik und zeigte, dass dies eine „steinalte“ Bewegung ist. Der 14. Tag der Regional- und Heimatgeschichte am 05.11.2016 widmet sich regionaler Kirchengeschichte. Dazu erscheint 2017 Heft Nr. 14



dann termingerecht im 500. Jahr der Reformation. Diese Publikationen sind zumindest in Berlin beispiellos, fast die Hälfte ist bereits vergriffen. Man denkt an Nachdrucke oder E-Book-Ausgaben, doch dürfen Liebhaber nur auf Geschenke oder Erbstücke hoffen. Die von den drei Ortschronisten und den promovierten Historikern des Vereins referierten Vorträge mit steigenden Zuhörerzahlen (rd. zwanzig bis über hundert) – einige gar zweimal wiederholt – sind Beleg für deren richtige Themenwahl und die Qualität. Dasselbe gilt für die Exkursionen. Am 24.9. geht es wieder für einen halben Tag ins dörfliche Leben und am 11. Juni ganztags nach Jüterbog/Wiepersdorf. Empfehlung, sich rechtzeitig anzumelden!

Weil die Kraft (personelle Kapazität) nicht ausreicht, alle lohnenden Jubiläen wie z. B. „30 Jahre Hellersdorf“ zu würdigen, wirbt der Vorstand: an Geschichte Interessierte, habt Lust, bei uns im Heimatverein mitzutun! Insbesondere Schulen sollten und müssten sich davon angesprochen fühlen.

Bernd-R. Lehmann

Aus den Siedlungsgebieten:

Das Vivantes Klinikum „Hellersdorf“ heißt nun wieder „Kaulsdorf“

Unser Krankenhaus des Vivantes Klinikums trägt seit dem 1. Januar 2016 wieder den Namen „Krankenhaus Kaulsdorf“. Bereits im Jahre 2001 wurden das kommunale Krankenhaus an der Myslowitzer Straße gemeinsam mit dem ehemaligen Wilhelm-Griesinger-Krankenhaus in den kommunalen Klinikverbund Vivantes integriert und mit dem Namen „Krankenhaus Hellersdorf“ geführt. Seit Anfang dieses Jahres sind nun alle Kliniken am Standort Myslowitzer Straße konzentriert. Mit dem Krankenhausneubau unter dem Namen „Wilhelm Griesinger“ wurden auch die psychiatrischen Kliniken am Standort vollendet. Zwischen 1997 bis zum Jahre 2009 befand sich die Hauptverwaltung mit den psychiatrischen Kliniken am Brebacher Weg im Ortsteil Biesdorf. Dieses Areal wurde schrittweise an das Management des Unfallkrankenhauses Marzahn abgegeben und teilweise auch verkauft. Während dieser Zeit wurde sogar die Aufgabe der Rettungsstelle und des gesamten Krankenhauses Hellersdorf als Krankenhaus der Vollversorgung in Erwägung gezogen. Das scheiterte an zahlreichen Protesten von Patienten, Anwohnern, der Hellersdorfer Kommunalpolitik mit der PDS an der Spitze. Ich befand mich wegen der geplanten Sperrung des „Galgens“ als schnellste Verbindung der Großsiedlung an das Krankenhaus sogar eine Woche im Hungerstreik. Als Folge der Proteste wurde eine Notspur zur Rettungsstelle offen gehalten.

ten. Mit dem jetzigen Neubau ist ein Prozess zur Stärkung des Gesundheitsstandortes im Bezirk abgeschlossen worden, an dem zahlreiche linke Kommunalpolitiker einen großen Anteil haben. Hier möchte ich besonders Dr. Heinrich Niemann, Dagmar Pohle, aber auch den Kommunalpolitiker Peter Thiele, geb. Bolle, nennen, die sich nachdrücklich für das Klinikum und dessen Ausbau eingesetzt haben. Am Standort werden pro Jahr 31.000 Patienten behandelt, davon etwa 17.000 ambulant, und 14.500 Patienten werden stationär untergebracht. Bereits im Jahre 2013 wurde der Grundstein für einen, vorläufig letzten, dreiteiligen viergeschossigen Neubau gelegt, der nun die Bereiche Psychiatrie/Psychotherapie/Psychosomatik und Geriatrie aufgenommen hat. Mit der Rettungsstelle, der Intensivmedizin und Schmerztherapie, der Chirurgie und Orthopädie, der Gynäkologie und Geburtsmedizin, der inneren Medizin, der Kardiologie, der Diabetologie, der Radiologie, den physiotherapeutischen Diensten, der Pathologie und der Psychiatrie verfügt das Krankenhaus Kaulsdorf über die notwendigen Stationen zur gesundheitlichen Versorgung von ca. 300.000 Menschen. Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen am „neuen“ oder auch „alten“ Standort zum Wohle der Patienten alles Gute und viel Erfolg!

Klaus-Jürgen Dahler
Bezirksverordneter

Soll man sich noch auf die „IGA“ freuen?

Marzahn-Hellersdorf freut sich auf die IGA 2017, und an dieser Stelle habe ich auch schon wiederholt von den Chancen, die von der IGA 2017 für die Stadtentwicklung, den Naturschutz, die Entwicklung des Landschaftsraumes und die Umweltbildung ausgehen könnten, geschrieben. Ganz zu schweigen von dem möglichen Imagegewinn für diesen Teil Berlins ...

Doch jetzt hängt ein dunkler oder besser gesagt ein giftgrüner Schatten über der IGA 2017. Die Geschäftsführung der IGA freute sich kürzlich, den weltweit größten Nahrungsmittelkonzern NESTLÉ als Hauptsponsor der IGA 2017 präsentieren zu können.

Doch blicken wir auf die Geschäftspraxis dieses Konzerns. Jenseits von Börsenkursen und be-

deuten den Umsatzzahlen steht NESTLÉ für Milchpulverkampagnen, die zum Tode Hunderttausender Säuglinge in der sogenannten Dritten Welt führten, für Kinderarbeit auf Kakaoplantagen, für Zwangsarbeit und Menschenhandel, für Repressalien bis hin zur Ermordung kritischer Gewerkschafter_innen, die sich gegen NESTLÉ und ihre Partner zur Wehr setzten, für massive Tierversuche, die nachhaltige Zerstörung insbesondere des indonesischen Regenwaldes, für den groß angelegten Diebstahl von Trinkwasser und andere Verbrechen.



Neuerdings wird im Zusammenhang mit „Migrationswellen“ immer mal wieder von der „notwendigen Bekämpfung von Fluchtursachen“ geredet. Doch Unternehmen wie NESTLÉ setzen mit ihrer neoliberalen und neokolonialen Praxis selbst die Ursache dafür, dass Millionen von Menschen ihre angestammte Heimat zu verlassen versuchen ...

NESTLÉ und Co. gehören boykottiert und nicht als Hauptsponsoren wichtiger öffentlicher Veranstaltungen „begrüßt“.

Kann, soll oder muss man sich weiter auf die IGA 2017 in Berlin am Standort Marzahn-Hellersdorf „freuen“?

Frank Beiersdorff

Zur Person: Sarah Fingarow

Viele Leser*innen der MaHeli kennen die 28-jährige Hellersdorferin Sarah Fingarow als engagierte Schulpolitikerin und stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Linksfraktion in der BVV Marzahn-Hellersdorf. Seit Anfang Januar dieses Jahres leitet sie außerdem die Notunterkunft für Geflüchtete im Brebacher Weg. Beim Gespräch in ihrem Büro erklärt sie, welche Herausforderungen es als Leiterin einer Unterkunft zu meistern gilt.

● *Sarah, wie wird man von der Mitarbeiterin der Abgeordneten Regina Kittler zur Leiterin einer Unterkunft für Geflüchtete?*

Durch das Ehrenamt. Seit September letzten Jahres bin ich fast täglich in der Unterkunft in der Bitterfelder Str. gewesen und habe auch bei der Einrichtung neuer Unterkünfte geholfen. Meine erste Unterkunft war der Glambecker Ring. In der Bitterfelder Str. war ich dann für die Einrichtung des Spielzimmers verantwortlich. Schließlich habe ich mich auf eine Stelle bei der Volkssolidarität beworben.

● *War es trotzdem eine Umstellung?*

Klar, das hier ist ein Vollzeitjob mit viel Verantwortung. In wichtigen Fällen muss ich rund um die Uhr erreichbar sein. Ich liebe es aber, Dinge zu organisieren und arbeite gern mit Menschen. Deren Dankbarkeit ist dann der schönste Lohn für meine Arbeit hier.

● *Was waren deine ersten Aufgaben?*

Zuerst musste ich mich natürlich den Bewohnern und Bewohnerinnen vorstellen und ein Belegungskonzept erarbeiten – d. h. die Zimmer leer bekommen und neu verteilen. Dann musste ich mich viel um das Haus kümmern; beispielsweise herausfinden, welcher von den Hunderten Schlüsseln zu welcher Tür passt. Das Gebäude war vorher die Psychiatristation des Griesinger Krankenhauses. Vieles am Gebäude ist veraltet: Die Brandmeldeanlage funktionierte nicht von Anfang an und die Balkone sind nicht nutzbar. Zur Zeit bemühe ich mich um den Einbau einer funktionierenden Schließanlage. Das bedeutet Sicherheit für die besonders schutzbedürftigen hier Wohnenden. Erst jetzt kann ich mich wirklich um die Belange der Bewohner*innen kümmern.

● *Sind das mehr Frauen oder Männer, und woher kommen sie?*

Um die 200 Menschen wohnen zur Zeit hier – aus Syrien, Irak, Iran, Afghanistan und Moldawien. Wir haben hier viele Familien, also auch viele Kinder, und schwangere Frauen. Schon in den ersten Wochen gab viele Geburten. Alleinreisende Männer sind hier die Minderheit.

● *Soll das so bleiben?*

Ja, die Unterkunft soll, wenn sie ab Mitte des Jahres keine Notunterkunft mehr ist, eine Unterkunft für Schutzbedürftige werden – also für alleinreisende Frauen, schwangere Frauen und Menschen mit Behinderungen. So ist unsere Vorstellung, die noch mit der Senatsverwaltung abgestimmt werden muss. Schon jetzt werden aus den Sporthallen schwangere Frauen an uns vermittelt. Andere Betreiber oder das Lageso rufen immer wieder an und fragen, ob noch Plätze bei uns frei sind.

● *Laut Medienberichten gibt es oft das Problem, dass Frauen in Leitungspositionen nicht ernst genommen werden. Hast du auch diese Erfahrung gemacht?*

Nein, das hatte ich noch nicht, auch keine Anmachen oder so etwas. Natürlich versuchen manche Männer besonders charmant zu sein, wenn sie gegen Regeln verstoßen haben. Mehr aber auch nicht. Problematisch wird es nur, wenn sich Kinder aus verschiedenen Herkunftsländern streiten. Dann kommt es auch manchmal zum Streit zwischen den Eltern.

● *Die Arbeit hier nimmt dich ja auch zeitlich sehr in Anspruch. Bleibt dir da für deine Tätigkeit als Verordnete – auch in der kommenden Wahlperiode – noch genügend Zeit?*

Ja, bisher gab es da noch keine Probleme. Die Kontakte, die ich als Verordnete und bei Regina Kittler knüpfen konnte, kommen mir jetzt zugute, und ich kann meine neuen Erfahrungen in der Fraktion einbringen. Trotzdem möchte ich weiter Schul- und Gleichstellungspolitik machen. Das ist ja auch ein Thema, das uns hier beschäftigt. Einige Kin-

der aus der Unterkunft werden bald zur Schule gehen, und wir sind eine Unterkunft mit vielen schutzsuchenden Frauen.

● *Wird noch Unterstützung durch Freiwillige gebraucht? Wie kann man helfen?*

Ja, wir sind auf jeden Fall auf Unterstützung angewiesen. Mit dem vom LaGeSo vorgegebenen Personalschlüssel funktioniert das allein nicht. Es gibt schon einige Freiwillige. Darunter ist auch ein Geflüchteter, der uns mit seiner Sprachkompetenz unterstützt. Ehrenamtlich organisierte Deutschkurse werden auch schon angeboten. Die Koordination ist aber noch im Aufbau. Auch Ehrenamtliche müssen betreut werden. Mir selbst fehlt da leider oft die Zeit dazu. Wer helfen möchte, kann sich gern unter Telefon: 0157 81276484 an uns wenden. Eine Kleiderkammer gibt es schon, und das Spielzimmer ist auch bald

fertig. Spenden dafür sind herzlich willkommen und können nach Absprache jederzeit hier abgegeben werden. Auf www.marzahn.schnell-helfen.de gibt es eine Bedarfsliste. Aktuell werden besonders Babybetten und Roller zum Spielen für die Kinder gebraucht.

Das Gespräch führte Thomas Braune.



Sarah Fingarow Foto Th. Braune

Lieber keinen Kopf als arm dran!

Ein Rückblick auf 10 Jahre Politik für SeniorInnen!!!

In diesem Jahr wird die SeniorInnenvertretung nach fünf Jahren im Amt neu gewählt.

Und keine / keiner geht hin - und keine / keiner weiß über Arbeit dieses Gremiums Bescheid.

Also mal Klartext: Es gibt 850.000 Berlinerinnen über 60 Jahre, aber ihre Mitsprache und Beteiligungsrechte sind den über 60-Jährigen weitgehend unbekannt. Oder kennen Sie das SeniorInnenmitwirkungsgesetz?

Nein, nichts davon gehört? Zweck erfüllt. Keine Forderungen müssen ernst genommen werden. Also Klartext: Selbstverständlich brauchen die Menschen in der Bundeshauptstadt eine ehrenamtliche Lobbygroup für die zahlenmäßig am stärksten wachsende Bevölkerung - na eben die alten Menschen.

Im Ältestenrat im Abgeordnetenhaus gibt es gerade mal einen Menschen, der über 50 Jahre ist - und auch von den anderen Abgeordneten sieht sich kaum eine oder einer als Interessenvertreter_in der Seniorinnen und Senioren. Die Pflegeindustrie zeigt da ein gewisses Interesse und als zuverlässige Wählergruppe sind die Seniorinnen und Senioren geschätzt. Aber sonst???

Anfang 2017 könnte es in der BRD 500.000 mehr pflegebedürftige Menschen geben als heute. Das wären dann 3,3 Millionen Pflegebedürftige. Leider gibt es für sie weder heute noch morgen das sie pflegende Personal. Al-

tersheime sind heute eine gute Kapitalanlage mit Garantien, denn der Staat hat sich für über 20 Jahre zu dieser TÜV-zertifizierten Pflege entschlossen. Und die Probleme häufen sich - als Stichworte seien hier genannt Altersarmut, steigende Mieten und Nebenkosten, immer weniger Ärzte, Supermärkte und Postfilialen in Wohnortnähe usw. usw. usw.

Jeder Berliner Bezirk hat eine SeniorInnenvertretung, alle haben Sprechstunden für die Probleme der Seniorinnen und Senioren. Prima. Keine_r weiß etwa davon. Soll das so bleiben?

Also mischen Sie sich ein, beteiligen Sie sich, gehen Sie wählen, fragen Sie nach, machen Sie Schluss mit den geduldigen Alten, die alles mit sich machen lassen, falls sie überhaupt mitkriegen, was da läuft. Sonst werden nur noch ein paar wohlhabende schwäbische Rentnerinnen in der Innenstadt die Miete bezahlen können, Und der Rest ist dann in die Außenbezirke oder nach Perleberg und Gransee entsorgt.

Mischen Sie sich ein, oder wollen Sie brav und handlich bleiben. In Mallorca urlauben, auf riesen Schiffen kreuzfahren und noch mehr die Meere und Anrainerstätten zerstören? Nein, mischen wir uns ein, wählen gehen, schlau sein und handeln. Mitte November soll es soweit sein. In jedem Bezirk soll es drei bis fünf Wahllokale geben. Ha, ha, ha ... siehe oben!

Liz Schmidt

<http://www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/>**Internationaler Frauentag 2016****• Filmerlebnis im Kino „Kiste“**

» **8.3.**, 9.30 Uhr, Kinofilm „Mademoiselle Hanna und die Kunst Nein zu sagen“ ; Kostenbeitrag 5,50 € Eintritt zum Film, anschl. laden Frauen der LINKEN Marzahn-Hellersdorf zum gemütlichen Plausch bei Kaffee und Kuchen über den Film oder Gott und die Welt ein; Kino „Kiste“, Heidenauer Str. 10, 12627 Berlin, direkt am U-Bhf. Hellersdorf

• Rosen für Clara

» **8.3.**, 13 Uhr, „Rosen für Clara“, Clara-Zetkin-Denkmal, Niemecker Straße, 12689 Berlin

• Lesung mit Wolfgang Brauer

» **9.3.**, 10 Uhr, Lesung mit W. Brauer zum Internationalen Frauentag, ASP Nord, im ALPHA II, Schorfheidestr./Hohenwalder Str., 12689 Berlin

Politische Bildung

» **10.3.** 19 Uhr, „**Demokratie demokratisieren** - Plädoyers für ein besseres Wahl-, Abgeordneten- und Parteienrecht“, Referentin: **Halina Wawzyniak** (MdB, DIE LINKE), Moderation: Norbert Seichter. Die Autorin unterbreitet in ihrem Buch „Demokratie demokratisieren“ Vorschläge, wie Demokratie wieder demokratischer und lebendiger werden kann; Schloss Biesdorf, Alt-Biesdorf 55, 12683 Berlin; eine Veranstaltung des Gesellschaftspolitischen Forums Marzahn-Hellersdorf; Kosten: 2 €

„Rotes Sofa“

» **14.3.**, 18.30 Uhr, Manuela Schmidt und Regina Kittler laden ein zur Lesung mit Prof. Dr. Günter Benser: „Ulbricht vs. Adenauer“, Abgeordnetenbüro Kittler & Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681

BVV-Fraktion lädt ein: Thema Mieten ...

» **21.3.**, 18.30 Uhr, Diskussionsabend der BVV-Fraktion: **Gast Rainer Wild, Geschäftsführer des Berliner Mietervereins: Standpunkte, Meinungen und Anregungen zur Wirksamkeit der Berliner Mieten- und Wohnungspolitik**, Altes Rathaus Marzahn, Helene-Weigel-Platz 8, Raum 2017, Gäste sind willkommen!

Osterweg 2016

» **28.3.**, 9.30 Uhr, „**Osterweg für Frieden und Toleranz - lasst uns Brücken bauen**“, Beginn am Stadtteilzentrum Marzahn-Mitte, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

Frauentreffen

» **18.4.**, 18 Uhr, Treffen von Genossinnen und Sympathisantinnen der LINKEN, Ort bitte telefonisch erfragen (unter 030 54 12 130)

Hinten links:**Vergessen oder nicht gewusst?**

Ostern ist für die Christen das höchste Fest, das der Auferstehung Jesus drei Tage nach seinem Tod am Kreuz (Karfreitag). Rund um den Globus sind über 100 Millionen Christen verfolgt wegen ihres Glaubens; das sind etwa 70 % aller Glaubensverfolgten dieser Welt!

Etwa alle fünf Minuten wird ein Christ deshalb getötet!

Nach Jesus sind die Grundbedingungen für das menschliche Zusammenleben: Frieden, soziale Gerechtigkeit und Solidarität.

Im Sinne der „Ökumene“ (griech.) – deutsch: „die bewohnte Erde“ – eröffnet am 6. März die Berliner Woche der Brüderlichkeit 2016.

Frage

Wie brüderlich werden sich die Menschen des Abendlandes angesichts der fortschreitenden Völkerwanderung verhalten?

R. Rüdiger

Bezirksvorstand

» **15.3., 5.4., 19.4.** jeweils 19.30 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Beratungen des Bezirksvorstandes

Basisgruppensprecher-Beratungen

» **7.4., 12.5.** jeweils 19.30 Uhr, BO Marzahn, Stadtteilzentrum, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» **7.4., 12.5.** jeweils 19.30 Uhr, BO Hellersdorf, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

» **11.5.**, 18 Uhr, BO Biesdorf/Marzahn-Süd, Wahlkreisbüro R. Kittler & M. Schmidt, H.-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Treffen im Wahlkreis 4

» **6.4.**, 18 Uhr, Treffen aller im Wahlkreis 4 wohnenden Mitglieder, Theater am Park, Frankenholzer Weg 4, 12683 Berlin

Sprechstunden

» **Petra Pau** (MdB): **23.3.**, 10-12 Uhr, WK-Büro, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin **und** 15-17 Uhr, STZ „Mosaik“, Altlandsberger Platz 2, 12685 Berlin, telefonische Anm.: 030 99289380

» **Wolfgang Brauer** (MdB), **11.3., 8.4.** jeweils 11-13 Uhr, **15.3., 12.4.** jeweils 18-20 Uhr, Wahlkreis-Büro, Havemannstraße 24, 12689 Berlin

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdB), **18.3., 1.4.** jeweils 10-12 Uhr, **14.3., 11.4.** jeweils 18-19 Uhr, Wahlkreisbüro, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdB), **14.3.**, 17.30 Uhr, WK-Büro, Teterower Ring 41, 12619 Berlin, telef. Anmeldung unter 030 23252586

» **Regina Kittler** (MdB), **9.3.**, 15.30-17.30 Uhr, **16.3.**, 15-16 Uhr, **6.4.**, 16-17 Uhr, Wahlkreisbüro, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Abgeordnetenbüros

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdB), Teterower Ring 41, 12619 Berlin (direkt hinter dem Spree-Center): mo 16-18, di 14-16, mi/do 10-13 Uhr

» **Wolfgang Brauer** (MdB), Havemannstr. 24, 3. Etage, 12689 Berlin (Ärztelhaus): di 18-20 Uhr, fr 11 - 13 Uhr, Tel. 030 97891950

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdB), Tel. 030 54980323 und **Regina Kittler** (MdB), Telefon: 030 54980322, Helene-Weigel-Pl. 7, 12681 Berlin

BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE** im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: mo 16-18 Uhr, di 9-12 Uhr, mi 15 - 17 Uhr, do 15-18 Uhr (außer am Sitzungstag der BVV), Telefon 030 902935820, E-Mail: fraktion@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12
(Telefon: 030 5412130/030 9953508 - Telefax: 030 99901561)

Montag: 13 - 17 Uhr

Dienstag: 10 - 17 Uhr

Donnerstag: 13 - 18 Uhr

Freitag: 10 - 13 Uhr

Schließtage:

8. März und 29. März

Impressum Marzahn-Hellersdorf links

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrer Kürzungen von Beiträgen vor.

Layout: Yvette Rami

Anschrift der Redaktion: Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin
fon: 030 5412130, fax: 030 99901561

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Bearbeitungsschluss: 29.02.2016. Auslieferung ab: 02.03.2016. **Druck:** Eigendruck. **Marzahn-Hellersdorf links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben erscheinen am 06.04. und 04.05.2016.